Castroper Anzeiger.

Abonnementspreis
incl. Castroper Illustrirte Blätter in der Exped. und durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark.
Erscheint wöchentlich einmal.

Verlag, Redaction und Expedition von C. Heinemann in Castrop.
Druck von J. Bauer in Recklinghausen.

Inserate
erbitten wir spätestens bis Donnerstag Abend 6 Uhr; dieselben kosten pro einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Rpfg.

Nro. 40. **Samstag den 30. September** **1876.**

Zum Abonnement

auf den

Castroper Anzeiger incl. Castroper Illustrirte Blätter

pro 4. Quartal laden wir hiermit ergebenst ein. Preis bei der Post und in der Expedition 1 Mark. Die geehrten Post-Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement pro 4. Quartal baldigst zu erneuern. Seitens der Abonnenten in hiesiger Stadt und auf dem Lande nehmen wir wie seither, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Die Illustr. Beilagen zum Anzeiger erscheinen jährlich in 52 wöchentlichen Nummern. Laufendes Jahr hat nun aber 53 Sonnabende. Damit nun wie richtig im vierten Quartale 13 Nummern ausgegeben werden können, legen wir Nummer 40 der Illustrirten Blätter dem Anzeiger erst am 7. Oktober bei.

Die Expedition.

Vom Kriegsschauplatze.

— In den letzten Tagen der vergangenen Woche waren die Aussichten für die Herstellung des Friedens offenbar sehr günstig. Wir haben dafür keine geringere Autorität anzuführen, als unseren Kaiser Wilhem, der gegen eine Person der in Stuttgart ihm vorgestellten Ritterschaft nach authentischer Mittheilung sich geäußert hat: „Er sei erfreut, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß nun der Friede gesicherter erscheine. Die Lösung der Aufgabe sei freilich keine leichte gewesen; man möge nur bedenken, wie schwer es dem Kaiser Alexander gemacht worden sei, diesen neuen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Jetzt scheine aber eine Grundlage für die Politik der großen Mächte gefunden, welche hoffentlich zu einem gedeihlichen Ziele führen werde." Das Einvernehmen der großen Mächte ist allerdings hergestellt, aber seitdem dies geschehen, sind neue Schwierigkeiten entstanden, einerseits durch das Pronunciamenato des Generals Tschernajeff, andererseits durch die Agitation der Alttürken, denen die Friedensbedingungen nicht annehmbar erscheinen. In letzterer Beziehung wird der „Post" aus Konstantinopel telegraphirt: „In den Straßenecken werden wiederholt Placate aufgefunden mit der Aufschrift: „Zur Beachtung für diejenigen Muselmanen, welche geschickte Hände haben!" Die Placate fordern die Verwerfung eines ungünstigen Friedens. Die friedlich gesinnten Minister haben neuerdings wieder Drohbriefe erhalten. Demzufolge ist die unbedingte Annahme der großmächtlichen Friedenspropositionen ungewiß." Die „Agence Havas" freilich hat günstigere Nachrichten. Nachdem die Botschafter der Garantiemächte sich am Dienstag zur Pforte begeben hatten, um die von dem englischen Botschafter mitgetheilten „versöhnlichen" Vorschläge zu unterstützen, trat ein außerordentlicher Ministerrath zusammen, um diese Vorschläge zu prüfen. Wie die „Ag. Hav." erfährt, wurde beschlossen, einen aus 30 Muselmännern und 30 Christen bestehenden Reformrath zu errichten. Dieser Rath, welcher durch Wahl gebildet werden soll, wird sich mit den von den Mächten verlangten Reformen beschäftigen. Die Regierung wird die Initiative ergreifen, diese Reformen im ganzen Reiche auszuführen. Ob der Reformrath dazu bestimmt ist, die Autonomie-Frage zu verschleppen, sei dahingestellt. Jedenfalls werden die Mächte mit der bloßen Einsetzung dieses Raths sich nicht zufriedengestellt erklären.

— In Serbien wird die Lage immer verworrener. Am Montag Abend hat die serbische Regierung dem General Tschernajeff den Befehl zugehen lassen, die Waffenruhe bis zum 2. Oktober zu beobachten, indessen weigert sich der General, die türkischerseits zugegangene Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen. Es ist deshalb nicht zum Verwundern, wenn ein Telegramm aus Konstantinopel, den 26. d., eine neue Verletzung der Waffenruhe seitens der Serben konstatirt. Das Telegramm lautet: „Die Serben griffen gestern Nacht zuerst an der Brücke, dann längs der Morawa unsere Armee an. Der Kampf währte eine Stunde. Die Serben hatten ihn begonnen, indem sie versuchten, die von ihrer Seite aus unterminirte Brücke in die Luft zu sprengen, was ihnen nur zum kleinsten Theil gelang. Sie fahren fort, auf unsere Truppen auch mit Kanonen von Zeit zu Zeit zu schießen, ohne daß die kaiserliche Armee ihre Herausforderungen erwidert."

Locales und Provinzielles.

Castrop. Das seitherige dreiklassige System der hiesigen katholischen Elementarschule wird mit Beginn des Wintersemesters gemäß Verfügung der Königlichen Regierung in Arnsberg in ein vierklassiges umgewandelt. Die vierte Klasse wird demnächst die Kinder beiderlei Geschlechtes vom 6.—8. Jahre, die dritte Klasse diejenigen beiderlei Geschlechtes vom 8.—10. Jahre, die parallelen zweiten Klassen, Knaben und Mädchen getrennt, vom 10.—12. Jahre, die beiden Oberklassen, ebenfalls nach Geschlechtern getrennt, die Schüler vom 12.—14. Jahre aufnehmen. Es ist jedoch das eben genannte Alter beim Steigen von einer unteren in die nächstfolgende höhere Klasse nicht so sehr maßgebend als die Fertigkeit des Schülers, so daß auch ein Kind von weniger Jahren, als eben angegeben, einer höheren Klasse zugetheilt werden kann; wie auch selbstverständlich ist, daß ein Schüler von wenig Begabung und Fleiß unter Umständen noch über die bezeichneten Jahre in einer unteren Klasse verbleiben muß. Jedenfalls ist diese neue Einrichtung von Vortheil für die Schule, da durch die Vereinigung von gleichmäßig herangebildeten Kindern eine Verminderung der Klassen gegen früher stattfindet, in Folge dessen die Lehrer resp. Lehrerinnen mehr Zeit auf den Unterricht in denselben verwenden können. Dem Herrn Lehrer Lutter ist ebenfalls durch Bestimmung der Königlichen Regierung das Amt eines Hauptlehrers übergeben und hat derselbe, ohne seiner Verpflichtungen als Klassenlehrer entbunden zu sein, den Schulvorstand in seinen Amtsgeschäften zu unterstützen.

Castrop, 27. Sept. Am 24. ds. Mts., Abends gegen 10 Uhr, brach auf der Risse'schen Besitzung in Holthausen Feuer aus, welches in kurzer Zeit das alte Wohnhaus sowie die Scheune in Asche legte. Von dem Mobilar wurde ein ziemlicher Theil, von der im Hause und in der Scheune untergebrachten Frucht nichts gerettet. Das Haus war von Miethlingen bewohnt, die ihre Sachen sämmtlich versichert hatten. Der in der Scheune verbrannte Hafer — annähernd 20 Fuder — gehörte einem hiesigen Bürger und war nicht versichert. In Folge der Feuersignale in Castrop und den umliegenden Dörfern waren ungewöhnlich viele Leute zur Brandstätte geeilt, konnten aber leider, da es an Wasser fehlte, wenig ausrichten. Selbst die Herner Turner-Feuerwehr war mit einer Spritze zur Stelle.

Castrop, 28. Sept. Am 25. d. Mts. wurde auf der Zeche „Graf Schwerin" auf der Wetterfohle im nördl. Querschlag wiederum ein Flötz von 102 Zoll Mächtigkeit incl. 13 Zoll Bergmittel mit 29 Grad südlichem Einfallen durchfahren. Dasselbe liefert eine stückreiche Flammkohle. Glückauf!

× **Mengede.** Nach dem jüngst veröffentlichten Resultate der Allgemeinen Lehrer-, Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirkes Arnsberg für das Jahr 1875 waren Ende 1875 im Regierungsbezirke Arnsberg 1415 Lehrerstellen und 255 Wittwen- resp. Waisenfamilien vorhanden. Es kommt mithin auf noch nicht 6 Lehrerstellen eine Wittwe, ein Verhältniß, das wohl bei keiner anderen Beamtenklasse vorkommt. Worin mag dieses seinen Grund haben, da doch nur kräftige und gesunde junge Männer zum Lehrerstande zugelassen werden? Der erste Grund liegt wohl in der noch immer, bei dem hohen Preise aller Lebensbedürfnisse allen anderen Beamtenklassen gegenüber viel zu kärglichen Besoldung der Mehrheit der Lehrer und dem nothwendig daraus folgenden Mangel an guter und kräftiger Nahrung, die gerade dem Lehrer bei seinem anstrengenden Berufe zur Erhaltung seiner Gesundheit durchaus erforderlich ist. Ein zweiter Grund liegt in der Ueberbürdung mit Arbeiten in den überfüllten Klassen — wozu dann noch, gerade bei einem gewissenhaften Lehrer, die Stunden der Vorbereitung auf den Unterricht und die Correctur der schriftlichen Arbeiten kommt. — Ein dritter Grund liegt in den vielfach noch so ungesunden, engen, niedrigen, feuchten, dumpfigen, meistens jeder Ventilation entbehrenden Schulzimmern. Es sind dies Uebelstände, deren Abstellung Pflicht und Gerechtigkeit von den resp. Gemeinden und Schulbehörden fordern. Bei gutem Willen wird es keiner Gemeinde an den erforderlichen Mitteln fehlen, wohl aber fehlt es leider noch so oft an Einsicht und gutem Willen.

— Wie verlautet, werden die seit 1874 ruhenden Abteufungsarbeiten der zwischen hier und Ickern liegenden Zeche demnächst wieder aufgenommen und sollen noch in diesem Herbste verschiedene Gebäude hergestellt werden.

× **Mengede.** Am 24. fiel ein verheiratheter Zimmergeselle von hier von einem Neubau in Bodelschwingh so unglücklich, daß er ein Bein brach und mit einem Arme in ein mit der Schneide nach oben stehendes Beil schlug. Derselbe wurde sofort nach Dortmund in's Krankenhaus befördert.

? **Bodelschwingh**, 25. Sept. In verflossener Nacht brannte das Haus des Bergarbeiters Wember hierselbst total nieder. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß nur Weniges gerettet werden konnte. Wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt.

— Ein vielfach gerügter Uebelstand der Petroleum-Lampen besteht in dem Ueberziehen der Flüssigkeit aus dem Innern des Behälters auf die Außenseite desselben, nach und nach die ganze Lampe bedeckend, was einen sehr unangenehmen Geruch durch das verdampfende Petroleum erzeugt. Das Ueberziehen des Petroleums rührt nur daher, daß das letztere sich vom Docht aus langsam an dem denselben bewegenden Schlüssel hinzieht, am äußeren Ende des Knopfes einen Tropfen bildet und dann herabfallend sich über das Untertheil der Lampe verbreitet.. Dies zu vermeiden hat man jetzt einen Brenner ohne Schlüssel gefertigt, bei dem die Dochtbewegung durch eine Scheibe geschieht. Dieselbe bewirkt durch Zusammenhang mit einer Schraube ohne Ende, die in Räder am Docht eingreift, das Auf- und Niederstellen desselben. Dieser neue Brenner ist dem Erfinder in Deutschland, Rußland, England, Oesterreich, Amerika ꝛc. patentirt und von der Handlung Hintzen u. Schmidt in Castrop zu beziehen. X.

— Das Reichskanzleramt hat dem Bundesrathe eine Vorlage wegen Einziehung der Zweithalerstücke zugehen lassen. Derselben zufolge wird die Außercourssetzung mit dem 1. November d. J. beabsichtigt, von welchem Termine an noch für weitere drei Monate Einlösungsstellen in allen deutschen Staaten bestimmt werden sollen. Nach den Mittheilungen des Reichskanzleramtes sind im Ganzen 65 Millionen Thaler dieser Münzstücke ausgeprägt worden, von denen 42 Millionen bereits durch Zurückhalten in den öffentlichen Cassen eingelöst sind, so daß höchstens nur noch 23 Millionen sich in Circulation befinden können, von denen aber durch Einschmelzung wohl ein Theil bereits auch aus dem Verkehr gezogen sein wird.

— Mit Einziehung der Fünfgroschenstücke soll nunmehr auch der Anfang gemacht werden, jedoch soll zuvor erst eine hinreichende Quantität der neuen Fünfzigpfennigstücke dafür in Umlauf gesetzt werden.

— Seit einiger Zeit findet sich auf den Bahnhöfen und auf einigen Bahnen in den Coupés ein Auszug aus dem den Personentransport betreffenden Theil des Betriebsreglements für die deutschen Eisenbahnen angeheftet. Wir machen auf den § 19 dieses Reglements aufmerksam, in dem es heißt, daß auf Verlangen auch nur eines Mitreisenden die Fenster der Windseite zu schließen seien. Jeder, dem der unvermeidliche Zug unangenehm ist, hat also das Recht, das Fenster auf der Windseite zu schließen, ohne die Zustimmung der jenem Fenster zunächst sitzenden oder auch anderer Mitreisenden erbitten zu müssen.

— Laut Verfügung des Handelsministers werden, wie man der „E. Z." schreibt, sämmtliche Plakat-Fahrpläne der deutschen Eisenbahnen vom 15. Oktober d. J., wo der Winterfahrplan in Kraft tritt, auf den Stationen der eigenen Bahnstrecke in gelber Farbe angeschlagen sein, wogegen die Fahrpläne der angrenzenden Bahnen sämmtlich weiß sind. Sobald der Reisende auf der Station, von welcher er abreisen will, nach dem Fahrplan sucht, braucht sich derselbe nur nach dem gelben umzuschauen, um den richtigen zu treffen.

— Die vor einiger Zeit von der General-Telegraphenverwaltung getroffene Einrichtung, wonach die Depeschenboten angehalten sind, von den Empfängern der Telegramme Rückantworten anzunehmen und gegen eine Vergütung von 10 Pf. fünf Minuten lang zu warten, hat sich, wie die ‚Magd. Ztg.' erfährt, so gut bewährt, daß neuerdings angeordnet worden ist, die den Stadtboten zugegangene Weisung auch den Landbriefträgern zu ertheilen. Die Letzteren sind fortan die Ueberbringer entweder der telegraphischen Rückantworten oder selbstständigen Telegramme, woraus den auf dem Lande Wohnenden nicht unerhebliche Erleichterungen erwachsen, weil sie gegen Bezahlung von 10 Pfg. einen sichern Boten für häufig weite Entfernungen gewinnen. Jeder

Depeschenabsender kann dem Boten, unter Zurechnung von 20 Pf. Grundtaxe, so viel mal fünf Pfennige überweisen, als er Worte telegraphirt haben will.

— Die wucherische Petroleumspekulation der Amerikaner scheint den Leuten drüben gelungen zu sein, denn nach den vorliegenden Mittheilungen Newyorker Blätter sollen in den letzten Wochen in der pensylvanischen Oelgegend beinahe so riesige Profite gemacht worden sein, wie zur Zeit des ersten Oelfiebers im Jahre 1864. Bei der verabredeten Zurückhaltung der Quellenbesitzer hat die diesseitige starke Nachfrage die Preise dort so rapide in die Höhe getrieben, daß einzelne Firmen mit einem Schlage 600,000 Dollars, d. i. 2½ Millionen Mark gewonnen haben. Es mag für unsere Hausfrauen ein schlechter Trost sein, nunmehr zu wissen, wo die 10 bis 15 Pfennig bleiben, welche sie jetzt für jede Flasche Petroleum mehr bezahlen müssen, als im vorigen Jahre.

— Das Betteln um Almosen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, welche die Mildthätigkeit besonders wachrufen sollen, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals, Senats für Strafsachen, vom 6. September d. J. als Betrug zu bestrafen.

— In diesem Jahre finden wieder Herbst-Controlversammlungen für Landwehrleute, Reservisten, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene und zur Disposition der Truppentheile Beurlaubte statt. Die Gestellungspflichtigen, welchen besondere persönliche Gestellungsordres nicht übersandt werden, dürfen ohne Entschuldigung nicht ausbleiben, widrigenfalls sie nach der Strenge der Militärgesetze bestraft werden. Nur in ganz besonders dringenden Fällen darf Dispensation nachgesucht werden, und zwar wegen Krankheit und plötzlicher Todesfälle in der Familie, doch sind dahin gehende Entschuldigungen gehörig durch Amtsatteste zu belegen.

— Die Ersatz-Reservisten 1. Classe des Jahrganges 1871, d. h. Diejenigen, welche im genannten Jahre dazu designirt worden sind, treten am 1. Oktober d. J. zur Ersatz-Reserve 2. Classe über und haben daher ihren Schein dem betreffenden Bezirks-Feldwebel bis zum vorbezeichneten Termine vorzulegen.

— Als Zeichen beginnender Besserung wenigstens in einem Industriezweige verdient Erwähnung, daß in der Borsig'schen Maschinen-Fabrik zu Berlin die Arbeitszeit, die seit Jahr und Tag auf die Stunden von 8 bis 4 Uhr eingeschränkt war, jetzt wieder auf 12 Stunden, von 6 bis 6 Uhr ausgedehnt ist. Die Plätze der ehemals entlassenen Arbeiter können freilich noch nicht wieder besetzt werden.

Dortmund, 25. Sept. Am vergangenen Samstag wurde hier eine Wette eingegangen, die keine Nachahmung verdient. Die versammelte Gesellschaft stritt nämlich lange darüber, wer am meisten essen könnte; während der Eine einen ganzen gespickten Hasen verzehren wollte, erbot sich ein Anderer, trotz des verzehrten guten Abendessens noch 25 rohe Eier zu sich zu nehmen. Das letzte erschien einem Gaste doch unmöglich; derselbe bot daher eine Wette der Art, daß er die Eier, wenn der Andere sie verzehre, bezahlen wolle. Der Wirth brachte das Viertelhundert Eier heran und, ehe fünf Minuten vergangen, war der ganze Vorrath verschlungen.

Gelsenkirchen, 25. Sept. (Diebstahl.) In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. wurden hier an einem Tuchgeschäfte die großen Spiegelscheiben dick mit Seife beschmiert und eingedrückt. Die Diebe nahmen für ca. 2000 Mark Tuch aus dem Laden mit sich als Beute.

Hagen, 20. Sept. Ein Comödiantenwagen, erzählt die „Ruhrthal-Zeitung", wurde in Bochum auf der Eisenbahn eingeladen; es hatte sich aber insgeheim die aus 5 Mitgliedern bestehende Künstlergesellschaft zur Ersparung des Personalfahrgeldes darin versteckt. Als der Zug in Bewegung war, fühlten sich die Insassen sicher und schauten munter zum Fenster hinaus. Sie wurden aber bemerkt und ihre Ankunft schleunigst nach Hagen depeschirt. In Hagen wurde nun der Comödiantenwagen von 2 Gendarmen in Empfang genommen, aber Alles blieb stumm, bis man durch Aufbrechen der Thüre die Gesellschaft aus dem Versteck herausholte, um ihr das Urtheil der Strafzahlung von 6 Mark à Person und Nachzahlung des Fahrgeldes zu verkündigen.

Elberfeld, 25. Sept. Am 2. Sept. wurde bei den Manövern vor Elberfeld ein Kind auf den Armen seines Vaters von einer Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß es bald nachher starb. Bei einer späteren genauen Revision der Gewehre wurde ermittelt, daß aus dem Gewehr eines Unteroffiziers scharf geschossen war. Der Unglückliche hatte die Patronen auf dem Uebungsschießplatze entwendet und mehrmals scharf geladen, um seinen Lieutenant zu erschießen, wobei er jedoch jedesmal fehltraf, bis endlich eine der verhängnißvollen Kugeln dem Leben eines unschuldigen Kindes ein Ziel setzte. Bei seiner Verhaftung legte der Unteroffizier sofort ein offenes Geständniß ab, ergriff aber, ehe es verhindert werden konnte, sein Gewehr und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, so daß er augenblicklich todt niederstürzte.

Vermischtes.

— Ernst v. Bandel, der Erbauer des Hermanns-Denkmals ist am 26. Sept. auf dem Gute seines Stiefbruders zu Neudegg bei Donauwörth gestorben. Er war zu Ansbach am 17. Mai 1800 geboren.

— In Stettin wurde dieser Tage ein Weinhändler zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen, weil er moussirende Rheinweine für echten Champagner verkauft hatte. Es gehört wahrlich nicht zu den Seltenheiten, daß man Champagner fordert und mit Preisen bis zu 14 Mark bezahlen muß. Dieser enthält nur einen Schaumwein, der mit 15 bis 17½ Sgr. bezogen wird. Aber nicht Jeder weiß, daß der Verkäufer sich durch ein solches Verfahren des Betruges schuldig macht, und wie oben bezeichnet mit Gefängnißstrafe bedroht ist.

— Die falschen Haare, mit denen unsere schöneren Hälften ihre Häupter zu schmücken pflegen, sollen nach übereinstimmenden Modenberichten in Paris von der tonangebenden Damenwelt aufgegeben worden sein, und einfacheren, aus dem eigenen Haarwuchs hergestellten Frisuren Platz gemacht haben. Diese Wandlung des Geschmacks, die wir mit Freuden begrüßen, hat bereits eine starke Rückwirkung auf den diesjährigen großen Pariser Haarmarkt nicht verfehlt, denn die Preise waren auf demselben sehr gedrückt bei flauem Geschäft. Unverkauft blieben an Menschenhaaren in Paris allein von den schönsten Bretagner Haaren erster Qualität von 45 bis 80 Centimeter Länge, 5–6000 Kilo.

— Nachstehende Schilderung des Landes Serbien entnehmen wir der „K. Z.": Neulich bot sich mir die Gelegenheit, schreibt der belgrader Correspondent des genannten Blattes, einen Theil von Inner-Serbien zu sehen, und man muß gestehen, daß es kaum ein reicheres und schöneres Land geben kann, als das jetzt so darniederliegende Serbien. Die prachtvollsten Eichenwälder, die wir nicht annähernd so schön und großartig in Deutschland besitzen, wechseln ab mit herrlichen Kukurrupflanzungen, Melonenfeldern und grünen Wiesen. Dabei herrscht ein Reichthum an Vieh in diesem Lande, wie man ihn sich nie hätte träumen lassen. Fast Alles wächst hier wild oder doch wenigstens, ohne daß der Boden vorher nach unserer Sitte gedüngt und bearbeitet würde. Der Boden ist unerschöpflich und verträgt Alles. Zwar ist das Getreide mit vielem Unkraut untermischt, gedeiht aber ohne Anwendung von Arbeit in ganz erstaunlicher Weise. Das meiste Ackerland trägt zwei Mal im Jahre. Das Land ist spottbillig, und wenn hier fleißige deutsche Bauern sich ankaufen wollten, so müßten sie binnen kurzer Frist reiche Leute werden, denn was Arbeitsamkeit anbetrifft, so machen ihnen darin die serbischen Bauern keine Concurrenz. Auf Viehzucht, weil sie am billigsten und mit gar keiner Arbeit verbunden ist, legt man unter den Serben selbst noch den meisten Werth. Schweine-, Schaf-, Kuhheerden und Pferde findet man in Ueberzahl. Man läßt diese Thiere sich einfach vermehren und treibt sie hinaus in das reiche, grüne Land. Dort finden sie Nahrung in Ueberfluß. Die Schweine mästen sich an den abgefallenen Eicheln und durchwühlen die Sümpfe, während die Schafe, Kühe und Pferde auf den frischen Wiesen ein reichliches Mahl bereitet finden. Jagd und Fischerei sind im ganzen Lande frei und sehr ergiebig. Wem es nach einem Wildbraten gelüstet, der hängt seine Feuerschloß-Flinte über die Schulter und in wenigen Stunden kehrt er mit Beute beladen zurück. Die Fische sind so wohlfeil, daß man in Belgrad fast damit zu Tode gefüttert wird. Ein Gourmand kann sich sogar im Innern von Serbien die leckersten Bissen herrichten lassen. Schildkröten zur Suppe findet man in Unmasse, Fisch und Braten ist überall zur Hand, und an einem feinen Nachtisch, aus den saftigsten Zucker- und Wassermelonen, Weintrauben und Mandeln bestehend, mangelt es nirgends. Was könnten fleißige und thatkräftige Hände aus diesem Wunderlande schaffen, und was ist es in der That? Armes Serbien, was wird aus dir erst werden, wenn nach dem Kriege in mancher Hütte nicht einmal die männliche Hand mehr da sein wird, die wenigstens oberflächlich das Nothwendigste verrichtet!

— Mit 47 Jahren noch auf eine Schule gehen, mag wohl selten vorkommen, aber doch finden wir einen solchen Fall in dem Programm für das Schuljahr 1876/77 verzeichnet, das dieser Tage von dem Technikum zu Mittweida in Sachsen einer polytechnischen Fachschule für Maschinenbau herausgegeben worden ist. Neben diesem alten Herrn findet sich auch noch ein solcher von 42, je einer von 36, 33 und 32 Jahren verzeichnet. Wenn dies auch Ausnahmen sind, so erkennt man doch, wie oft sich noch in späteren Jahren das Streben nach wissenschaftlicher Bildung äußert und — das muß man loben!

— Im Wortwechsel mit seiner Frau ließ sich ein Tischler zu Landsberg a. W. von seinem Jähzorn so hinreißen, daß er ein geladenes Gewehr von der Wand herabriß und damit seine Frau ohne Weiteres niederschoß. Die Frau lebt zwar noch, doch ist ihr baldiges Ende zu erwarten. Der Mann wurde sofort verhaftet.

— Die Frau eines miskolczer Eisenbahnschlossers Balog fand eines Tages, als sie vom Platze heimkehrte, auf der Tischplatte Folgendes mit Kreide geschrieben: „Frau! wenn Du etwas sehen willst, schau' in den Rauchfang!" Die Frau sieht hinauf und erblickt dort ihren Mann — erhängt.

— In eine österreichische Gemeinde kam eines Abends spät ein Gendarm. Wie er so in der Dunkelheit um ein Bauernhaus schnüffelt, weicht ihm der Boden unter den Füßen, d. h. der Herr Gendarm fällt in eine senkrecht gemauerte tiefe Jauchen-Grube. Da er sich aus diesem Kölnischen Wasser nicht selbst heraushelfen konnte, rief er um Hülfe. Kaum hörte die Bäuerin in der Stube die Rufe, so ergreift sie rasch die Lampe, eilte hinaus, hilft dem Polizisten aus der Grube, führt ihn in's Zimmer, gibt ihm Wäsche und Kleider zum Wechseln, und wäscht ihm, während er sich hinter dem warmen Ofen wärmt, die duftigen Kleider rein. Endlich als alles in Ordnung ist, entfernt sich der Gendarm. Tags darauf wird die Bäuerin zum Bezirksamt gerufen. Der Gendarm hatte sie angezeigt, daß sie mit offenem Lichte auf den Hofraum gegangen sei, was Netto fünf Gulden Strafe kostet, für eine Bäuerin schon eine Summe! Das gute Weib erzählte unter Thränen dem Amtmann den Vorgang. Da blitzte dem Beamten ein Gedanke durch den Kopf. „Nun gut", sagte er, „die fünf Gulden müßt Ihr bezahlen, so will es das Gesetz. Aber das Waschen der schmutzigen Kleider des Gendarmen ist auch ein Stück Geld werth, ich meine zehn Gulden." Da schreibt der Amtmann der Bauernweibe die Rechnung, die Frau unterzeichnet, bekommt zehn Gulden Waschlohn, wovon sie fünf Gulden als Strafe erlegte.

— Ein Weichenwärter aus Frankfurt a. O., welcher seit einiger Zeit in Pilgram stationirt war, wollte auf einige Stunden nach Frankfurt fahren, um zu sehen, was seine schwer krank darniederliegende Frau und seine Kinder machen, und um ein bereits gestorbenes Kind zu beerdigen. Er wollte einen in der Fahrt begriffenen Güterzug besteigen, wurde aber zurückgeworfen. Trotzdem er von einem auf dem Zuge befindlichen Schaffner drohend abgewiesen wurde, versuchte er nochmals, den ziemlich rasch fahrenden Zug zu besteigen, fiel jedoch abermals und so unglücklich, daß das eine Bein von den Rädern erfaßt und ihm der ganze Unterschenkel vollständig zermalmt wurde. Nachdem der Zug gehalten, wurde der Unglückliche in den Packwagen genommen und dem Spital zugeführt, woselbst sofort die Amputation des Beines erfolgte. Kurze Zeit darauf erhielt der Verunglückte die Trauernachricht, daß ein zweites seiner Kinder gestorben sei.

— (Ein Geizhals als Millionär.) In Berlin verstarb kürzlich im hohen Alter von 90 Jahren ein Mann, der das Geschäft eines Butterhändlers betrieb und in der Nachbarschaft als notorischer Geizhals bekannt war. Er führte dabei ein Einsiedlerleben, gönnte sich nur die allernothwendigste Nahrung und, um eine hohe Besteurung seines Einkommens zu verhindern, las er Papierschnitzel von der Straße auf. Bei der Revision des Nachlasses stellte sich heraus, daß dieser Harpax ein Vermögen von 860,000 Mark hinterlassen hat, welches sich denn auch in sicheren Papieren, baarem Gelde, soliden Hypotheken vorfand. Nach einer Bestimmung des Verstorbenen, der es meisterhaft verstand, seinen großen Reichthum geheim zu halten, geht dieser auf die Kinder der legitimirten Erben, unter denen sich eine leibliche Tochter befindet, über, während letztere in den Zinsgenuß des Vermögens bis zu ihrem Tode treten. Die Tochter hatte, um übler Nachrede vorzubeugen, für ein feierliches Begräbniß gesorgt und zu diesem Zwecke bei einem Tischlermeister einen Sarg im Werthe von 1000 Mark bestellt. Der Mann ruht im Tode bedeutend luxuriöser, als er jemals bei seinen Lebzeiten gebettet war.

— Die amerikanischen Musikreferenten sind an Gewissenhaftigkeit den europäischen doch noch „über". Dem Bayreuther Berichterstatter einer Newyorker Zeitung ist es sogar gelungen, auszukundschaften, wie viel Frau Materna — wiegt, nämlich 280 Pfund.

— „Erste deutsche Dienstbotenzeitung". Unter diesem Titel erscheint seit dem 10. September im Verlag von W. Heinemann in Berlin ein Blatt, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Dienstboten „vor schlechter Behandlung zu schützen", — zu erzählen, „wie die Herrschaften sind", — „schöne Romane und Lieder zu bringen" und — zu sagen, „wo man sich des Sonntags am besten amüsiren kann".

— (Guter Grund.) Philosophen behaupten, daß das Schließen der Augen den Gehörsinn schärft. Ein Witzbold meinte, das sei auch die Ursache, daß man so oft des Sonntags während der Predigt so viele Augen geschlossen sehe.

Landwirthschaftliches.

— (Kartoffeln für die Küche lange gut zu erhalten.) Das Mittel, um dieses zu erreichen, besteht ganz einfach darin, die Knollen 5 bis 6 Minuten lang in einen Backofen zu bringen, gleich nachdem das Brod herausgenommen ist, und sie hernach in einen trockenen Keller zu schaffen. Durch diese Operation wird ein Theil des Wassers entfernt, was an den Runzeln der Knollen wahrgenommen werden kann. Dies schadet aber nichts, denn diese Runzeln verschwinden nach einigen Tagen wieder. Die Operation zerstört selbstverständlich auch die Keime, so daß diese Kartoffeln zur Pflanzung nicht mehr dienen können, aber für den Küchengebrauch um so vortrefflicher sind.

Civilstand des Standesamtes Castrop

vom 22. bis 28. September.

Geboren:

Arbeiter Philipp Bösecke in Obercastrop, T. Barbier Carl Scheer in Castrop, S. Coaksmeister Heinrich Ganteföhr in Börnig, S. Bergarbeiter Christoph Meyer in Castrop, T. Bergmann Caspar Heinrich Lohmann in Deusen, S. Bergmann Wilh. Tigges in Castrop, S.

Gestorben:

Schreiner Heinrich Sibbe in Frohlinde, T., 6 W. Bergmann Wilhelm Sunder in Mengede, S., 10 M. Tagearbeiter Joseph Gernoth in Dingen, S., 11 J. Maurer Diedrich Krämer in Mengede, S., 6½ J.

Getraut: Keine.

Seit dem 1. Januar 472 Geburten, 228 Sterbefälle und 70 Eheschließungen.

11

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die Gemeinde Castrop, behufs Neuwahl der Abgeordneten, liegt vom 2. bis 5. Oktober c. beim Unterzeichneten zur Einsicht der hies. Gemeinde-Eingesessenen offen.

Castrop, den 27. Sept. 1876.

Der Vorsteher:
Schencking.

Landwirthschaftliches
Jahresfest.

Die Verloosung findet nach dem Festessen statt.

Dortmund, den 25. Sept. 1876.

Der Vorstand:
v. Rynsch.

Die **Anfertigung** von
Fahnen aller Art,
Lieferung von
Feuerwerkskörpern
und
Tapeten
in allen Sorten,
besorgt prompt und gut
Bonner Fahnen- & Tapeten-Fabrik.

Die uns von der **Bonner Fahnenfabrik** gelieferte Fahne ist zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist in jeder Beziehung solide und dauerhaft gearbeitet, was wir hiermit gern zur öffentlichen Kenntniß bringen. Wir können die Fabrik jedem Vereine bestens empfehlen.

12 **Krieger- und Landwehr-Verein**
zu Obercastrop.
G. Streicher, Präses.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Oktober c., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich **im Hetfelde**, nahe der Zeche „Graf Schwerin",
3 bis 4 Morgen Kartoffeln
nummerweise durchs Meistgebot zum Verkaufe aussetzen.

Versammlung beim Herrn Wirth **Reinold.**

Frohlinde, 27. Sept. 1876.

Schulte-Frohlinde.

Korn-Branntwein,
ächt, per Liter 50 Pf. (7 Liter 3 Mark).
Weinhandlung **Carl Deppe**
in **Bochum, Beckstraße 3.**

Zwei Anstreichergehülfen
finden dauernde Arbeit bei
4 **Carl Hülsmann**
in **Frohlinde.**

Eine Wohnung
von 5 Räumen mit Keller,
an gelegener Straße in Castrop belegen, ist zum 1. November d. J. zu miethen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ich warne Jeden, meiner Frau zu borgen oder zu leihen, weil ich für Zahlung nicht hafte.

Obercastrop, den 28. Sept. 1876.

Franz Grundmann.

Die Beleidigung, die ich gegen den Winkelier **Sundermeier** in Börnig ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr hiermit zurück.

Frau **Staubach.**

Wegen einer Menge von Wanzen finde ich mich genöthigt, November auszuziehen.

F. D.

Zum Abonnement empfohlen!

Neues Berliner Tageblatt

mit seinen Gratis-Beilagen

Berliner Fliegende Blätter, Berliner Gartenlaube.
(illustrirt) (illustrirt)

Reichhaltigste und billigste Zeitung der Residenz.

Zum Preise von **3 Mark** für drei Monate, **3 Mark 40 Pf.** für den zweiten und dritten Quartalsmonat und **1 Mark 70 Pf.** für den letzten Quartalsmonat, nehmen sämmtliche Reichspostanstalten Bestellungen **täglich** entgegen.

Bei der großen Verbreitung **(15,000)** besonders auch in der Reichshauptstadt, sind Inserate im **„Neuen Berliner Tageblatt"** von großer Wirkung. Insertionspreis pro 4gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum **40** Pf. **Inserate** für die in allen Restaurants 8 Tage lang ausliegenden **„Berliner Fliegende Blätter"**, sehr wirksam, berechnen pro Zeile Nonpareille nur mit **50** Pf.

Berlin SW., Zimmerstraße 94.

C. Stahl & Aßmann.

60



Krieger- und Landwehr-Verein CASTROP.

Sonntag den 1. Oktober cr., Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung
bei Herrn Carl Kalthoff.

Besprechung wegen der Enthüllungsfeierlichkeiten des Krieger-Denkmals und des zu feiernden Kriegerfestes am 28. Oktober;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Zahlung der Quartal-Beiträge und sämmtlicher Reste.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

52



Krieger- und Landwehr-Verein
zu Obercastrop.

Sonntag den 1. Oktober, Nachmittags 5 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Quartalsitzung,
2. Besprechung über Vereins-Angelegenheiten,
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Obercastrop, den 29. September 1876.

Der Vorstand.

Die
TREMONIA
Zeitung und Anzeiger für Westfalen und Rheinland,

erscheint sechsmal wöchentlich im grossen Zeitungs-Formate, (wie die „Germania", „Köln. Volks-Zeitung" und andere Blätter), zum billigen Preise von **nur 2 Mark 50 Pf.** pro Quartal. Insertionsgebühren 15 Rchspfg. die Petitzeile.

Tendenz: Centrum.

Wer eine billige und dabei inhaltreiche Zeitung halten will, der versuche es ein Quartal mit der „Tremonia", abonnire bei der nächsten Postanstalt und er wird finden, dass sie seine Ansprüche in jeder Beziehung befriedigt.

Dortmund, im September 1876.

Gebr. Lensing.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn **Oberhöffken**
das Gras (zweiter Schnitt) in dessen Vogelwiese zu Pöppinghausen
nummerweise gegen Credit verkaufen.
Versammlung in der Wiese.

Harpen, im September 1876.

Voigt,
Auctions-Commissar.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 2. Oktober, Vorm. 10 Uhr anfangend,
soll
das Gras im Siebenhof
nummerweise meistbietend gegen Credit verkauft werden.

Castrop, 26. Sept. 1876.

15 **Gebr. Cohen.**

Kappusverkauf.

Montag den 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Nähe meiner Behausung
30,000 feste Kappusköpfe
nummerweise verkaufen.

Rauxel, den 24. Sept. 1876.

17 **Schulte-Rauxel.**

Kappus-Verkauf.

Sonnabend den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in der Nähe meiner Behausung
12,000 feste Kappusköpfe
nummerweise verkaufen.

Holthausen, 24. Sept. 1876.

13 **Risse.**

Ich warne hierdurch Jeden, auf meine Rechnung Jemandem Sachen zu verabfolgen, da ich nur für Solches Zahlung leiste, was von mir persönlich bestellt oder gekauft wird.

Obercastrop. 10

Henninga, Schlosser.

Auf der Straße von Schulte-Becker nach Punge ein

Portemonnaie verloren.

Um Rückgabe in der Expedition dieses Blattes wird ersucht.

6

Die Tuch-, Manufactur- & Mode-Waaren-Handlung

von Jul. Becker & Co.

beehrt sich den Empfang ☛ sämmtlicher Neuheiten ☚ für die **Herbst- und Winter-Saison** in

Kleiderstoffen,	Buckskins,
Regenmänteln,	Flocons, Ratins,
Wintermänteln,	Schlafröcken,
Unterröcken,	Knaben-Anzügen,

Teppichen, Gardinen, Tischdecken etc.,

auf's reichhaltigste sortirt, bestens zu empfehlen.

☛ Anzüge jeder Größe ☚

werden sauber, durchaus gut sitzend, schnell und billigst angefertigt.

Für die Wintersaison empfehle ich mein Lager in



Tisch-, Hänge-, Wand- und Nachtlampen

44

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie alle Sorten **Dochte** und **Cylinder.**

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in

verzinnten und lackirten Blechwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Carl Kötter,
Biesenkampstraße.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

und die **Magdeburger**

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

haben die Agentur für **Castrop und Umgegend** an Stelle des Herrn Albert Busch in Castrop dem

Herrrn Gottlob Puchstein

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

60

Münster, im September 1876.

Die General-Agentur

der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

G. Pohlmann.

☛ Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Castrop, im September 1876.

Gottlob Puchstein.

34

Castroper Turn-Verein.

Tages-Ordnung
für die General-Versammlung am 5. Oktober.

1) Ballotage;
2) Anschaffung neuer Geräthe ꝛc. ꝛc.;
3) Vereinsangelegenheiten.

Castrop.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gold-, Silber-

44

und

Alfenide-Waaren.

Wilh. Goch, Goldarbeiter,
im neu erbauten Hause des Herrn C. Schiffer.

26

Niederlage
ächter Medicinal-Tokayer-Weine

aus der Ungarischen Wein-Großhandlung
von
Rudolf Fuchs, Hof-Lieferant in Pest,
bei
Hintzen & Schmidt in Castrop.

Verkauf.

Am Montag den 2. October d. J.,

Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich für Frau Wwe. **Lunemann** gut. **Gruthölter zu Rauxel** nachbenannte Gegenstände öffentlich gegen Credit an Ort und Stelle verkaufen:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine, 2 Ackerwagen, 1 langen Karren, 3 Stürzkarren, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Walze, 1 Extirpator, 1 Brachpflug, 1 Wannmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Schneidebank, Ketten, Pferdegeschirr ꝛc. ꝛc.;

ferner:

1 Kutschwagen nebst Pferdegeschirr, 1 großen Viehtopf mit Rumpf, 1 Kochmaschine, 1 neuen Sprungherd, 1 Hausuhr, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 großen Circulirofen, 1 Mantelofen, 5 Tische, 2 Dutzend Stühle, 1 Bettstelle, 1 Dreh- und Stampf-Butterkerne, 1 Backtrog, 3 Koffer, 1 Fleischbütte, Einmachfässer, steinerne Kümpe, 100 steinerne Milchbecken ꝛc. ꝛc.

Castrop, den 15. Sept. 1876.

46 **Der Auctions-Commissar:**
Herdieckerhoff.

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Frau für meine Rechnung zu borgen, da ich für die von ihr gekauften Sachen keine Zahlung leiste.

Castrop, den 27. Sept. 1876.

Ludwig Kuck.

Wochenkalender.

Sonntag den 1. Oktober. Rosenkranzfest. Remigius. Evangel.: Vom Jüngling zu Nain, Luc. 7. Tageslänge 11 St. 37 Min.
Montag den 2. Oktober. Leodegar. Markt in Bottrop, Ahlen, Ibbenbüren, Wattenscheid, Barmen, Elberfeld, Neuß, Kempen, Gütersloh, Minden, Olpe, Soest.
Dienstag den 3. Oktober. Ewald. Markt in Wesel.
Mittwoch den 4. Oktober. Franziskus Ser.
Donnerstag den 5. Oktober. Placidus. Markt in Witten, Lippstadt, Halver, Herbern, Rheine, Bielefeld, Warburg.
Freitag den 6. Oktober. Bruno. Markt in Bork, Stromberg.
Sonnabend den 7. Oktober. Sergius. Bacchus.

Die gegen **Mariechen Sellenscheidt** ausgestoßene Verläumdung nehme ich hiermit, weil unwahr, zurück.

F. Grundmann.

Leider fehlt's bei Ecke zwei,
Noch immer an so mancherlei.
Schöne Ecke, mußt dich wehren,
So wird man dort wie früher kehren.

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn

vom 15. Mai 1876 ab.

Von Castrop nach Mengede.

Vormitt.	9	Uhr	31	Min.
Mittags	12	„	45	„
Nachmitt.	2	„	28	„
„	4	„	57	„
Abends	9	„	49	„
Nachts	2	„	15	„

Von Castrop nach Herne.

Vormitt.	6	Uhr	12	Min.
„	8	„	16	„
„	10	„	58	„
Mittags	1	„	49	„
Nachmitt.	4	„	27	„
Abends	8	„	3	„

Post-Fahrten
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop.

Aus Castrop Stadt:

Morgens	5	Uhr	40	Min.
„	7	„	40	„
Mittags	12	„	15	„
Nachmittags	3	„	50	„
Abends	7	„	35	„
„	9	„	20	„

Von Castrop Bahnhof:

Morgens	6	Uhr	15	Min.
Vormittags	9	„	35	„
Nachmittags	1	„	55	„
„	5	„	—	„
Abends	8	„	10	„
„	9	„	55	„

Marktpreise.

Neuß am 28. September.

Weizen à 100 Kilo	1. Qualität	23 30
	2. „	21 80
	3. „	— —
Landroggen à 100 Kilo	1. „	17 60
	2. „	16 60
Gerste à 100 Kilo	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer à 100 Kilo		16 80
Buchweizen à 100 Kilo	1. Qualität	— —
	2. „	— —
Rübsen (Aveel)	à 100 Kilo	33 —
Raps	„ „ „	34 70
Kartoffeln	„ „ „	5 40
Heu	„ 50 „	4 50

Dinslaken, 25. Sept. Die Gesammtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 800 Stück tragende und frischmelkende Kühe und Rinder. Bei allgemein gedrückten Preisen und lebhafter Nachfrage wurde das ganze zugetriebene Quantum abgesetzt. Fettvieh pro 100 Pfund 60—66 M. Zugetrieben ca. 200 Stück. Handel lebhaft. Absatz gut. Auf dem Schweinemarkte belief sich die Zufuhr auf 830 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen pro Woche mit 1,50—2 M. bezahlt wurden. Faselschweine 16—18 Wochen, 24—30 M. fette 60—66 M. per 100 Pfund; aufgetrieben 60 Stück, die größtentheils abgesetzt wurden. Handel still. Absatz in jungen Ferkeln gering. Nächster Markt: Montag den 16. Oktober.